

Verlag von J. Habbel
in Regensburg.

Z
Und sie liebten sich doch!

Erzählungen eines Böhmerwaldbuben

von

Josef Gangl.

Gebunden in Leinen N^o 3.—



Univ.-Professor Dr. Kosch schreibt in der Köln. Volkszeitung:

Ich hatte im Vorjahre das Vergnügen, auf das größere Erstlingswerk eines neuen, sehr begabten Erzählers aus dem Böhmerwald (Gangls letzten Baum) hinzuweisen. Ermutigt durch den Erfolg, den dieser Roman mit Recht auf allen Seiten fand, rückt nun der Verfasser mit seinen Jugenderzählungen hervor. Er hat sie, wie ich erfahre, viel früher als den letzten Baum niedergeschrieben, die meisten, als er noch „in der Wildnis lebte, wo ihm selten ein Fisch, meist nur ein Stein oder der Rücken eines Stieres als Schreibunterlage gedient“. Was für prächtige Blumen hat er aber da tief in seinem heimischen Wald aufgefunden! Gleich die Titelnovelle: Und sie liebten sich doch! ist so stimmungsvoll wie die reizende Ausstattung, womit der Verlag das schöne Buch versehen hat. Keine süße Liebesgeschichte, deren sader Geschmack einem das Weiterlesen verleidet, sondern ein herbes Ehestandsbild, Bauernhumor, ehrlicher, kräftiger, deutscher und deshalb wahrhafter Realismus! Nicht den üblen Erdgeruch der Scholle, den wir schon alle nachgerade satt haben, das gequälte Spielen mit dem Dialekt, Übertreibungen finden wir bei Gangl. Er scheint mir vielmehr ein Muster zu sein für einen Menschenschilderer, der lebenswahr und zugleich Künstler bleiben will. Seine Erzählungen sind nicht geeignet für halbwüchsige Jungen und Töchter. Sie sind auch zu derb und ungeschlacht für die mondäne Dame. Aber der reife Mann, die schaffende, lebenserfahrene Frau aller Stände sollte diese Erzählungen lesen. Zwanzig Geschichten enthält die Sammlung, aber noch viel mehr Menschenporträts und Anregungen für Geist und Gemüt. Dem Pfarrer, dem Lehrer und jedem, der mit dem Volk umgeht, ist die eine oder die andere ähnliche Gestalt im Leben längst begegnet. Mit der festen, sicheren Hand eines im wirklichen Kampf ums Dasein geläuterten Künstlers hat sie Gangl festgehalten. Wenn sein Name nicht bald noch mehr bekannt sein und diese Böhmerwaldgeschichten nicht rasch Anerkennung und Auflagen erleben sollten, so täte es mir leid um die zeitgenössische Kritik. Die moderne Literatur aber wäre zu beneiden, wenn sie so viel Gutes besäße, um eines Gangl entzaten zu können. —

Wir bitten, dieses prächtige Buch auf Lager zu halten.

Verlag von J. Habbel
in Regensburg.

Soeben erschien:

Das große Rätsel.

Historischer Roman.

Frei nach dem Englischen

von

Jakob Rover.

Gebunden in Leinen N^o 3.—

Ein Buch, das nach Form und Inhalt mit den wesensverwandten historischen Romanen von Ebers, Dahn, Eckstein und Sienkiewicz auf eine Stufe gestellt werden und das Interesse der gebildeten Leserschaft in hohem Grade erregen dürfte.

(Konst. Handelsbl. 1909, 42.)

Das Problem unseres Daseinszweckes sucht der Verfasser, unser Landsmann Prof. Dr. Rover, mit Benutzung eines unvollendet hinterlassenen Romans, sowie eines poetischen Fragments des englischen Klassikers Thomas Moore in einer fesselnd und reizvoll geschriebenen Erzählung aus dem griechischen, ägyptischen und römischen Kulturleben zu lösen und findet es im Bestreben seelischer Vervollkommnung und aufopferndem Liebesdienst zum Heile der Mitmenschen. Das mit Titelvignetten geschmackvoll gezierte und durch seinen vornehm-edlen Stil imponierende Buch empfiehlt sich bestens. Der Roman ist fesselnd und seine Sprache dem Inhalt des Werkes entsprechend edel. Die Lesung des Wertes kann jedermann empfohlen werden.

(Mainzer Journal, 1909, 236.)

Der Mainzer Gelehrte hat einen alten Roman von Thomas Moore in eine neue Form gegossen. Er führt uns aus dem Griechenland Epikurs nach Ägypten, schildert die seltsame religiöse Welt im Pyramidenland und läßt schließlich das Christentum über hellenische Philosophie und über die Mystik des Isis-Dienstes triumphieren. In den Schilderungen, die phantastisch gesteigert und von großem Farbaufwand sind, hat sich Rover eng an Moore gehalten. Der Schluß der Fabel aber ist von dem Bearbeiter erfunden, und auch ein Wort zur Einleitung und ein paar Einstreuungen stammen von ihm. (Kleine Presse 243.)

Wir bitten, zu verlangen.

Verlag von J. Habbel
in Regensburg.

Im Alpenhotel Bernegger.

Humoristische Novelle

von

A. Gaus-Bachmann.

Geb. in Leinen N^o 2.—

Wenige von unsern heutigen Schriftstellern verfügen über einen so sprudelnden, köstlichen Humor wie die junge Wiener Dichterin A. Gaus-Bachmann. Schon im „Gänse doktor“ und manchen andern kleinen Stücken hat ihr Talent nach dem Urteil der gesamten Fachkritik die Probe auf seine Echtheit bestanden. Noch anmutiger spricht indes der Schalk aus der vorliegenden Novelle, die geradezu von launigen Einfällen und kleinen, meist harmlosen Bosheiten sprüht.

Romola.

Renaissance-Roman

von

George Eliot.

Deutsch von H. Riefisch.

Geb. in Leinen N^o 2.—

Florenz und Rom im Quattrocento bilden den Schauplatz dieses Romanes. Das Geistesleben jener Zeit, Politik und Volksleben in Florenz und schließlich das Prophetentum und tragische Ende Savonarolas werden in diesem Romane packend geschildert.

Tagesanbruch.

Roman

von

W. Barry.

Deutsch von A. Gaus-Bachmann.

Geb. in Leinen N^o 3.—

Der Roman schildert in einer bestirrenden, fesselnden Sprache Begebenheiten der Neuzeit. Er führt uns nach Paris, in welchem nach der glorreichen Beendigung des Deutsch-Französischen Krieges die Schreckensherrschaft der Kommune durch Mord und Brand die konstitutionelle Ordnung zu zerstören und die Herrschaft der Masse aufzurichten suchte. Verschwörer aus aller Herren Länder hatten sich in der französischen Hauptstadt zusammengefunden, um an dem staatlichen Zerstörungswerk zu arbeiten. Aber auf die Lage des Schreckens folgte die durch das Eingreifen der Armee wiederhergestellte Ordnung. A. Gaus-Bachmann, welche als Erzählerin rühmlichst bekannt ist, hat auch in diesem Werke ihr Talent als eine gewandte Übersetzerin gezeigt; mit Interesse werden alle Leser die einzelnen Episoden des 395 Seiten umfassenden Romans verfolgen und mit Befriedigung das Buch aus der Hand legen.

Wir bitten, diese Novitäten auf Lager zu halten.